

Voigtländischer Anzeiger.

Amtsblatt

für das königliche Bezirksgericht zu Plauen, sowie für die königlichen Gerichtsämter und Stadträthe zu Plauen, Pausa, Elsterberg, Schöneck und Mühlstropp.

fünfundsiebenzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Moritz Wieprecht in Plauen.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, und zwar Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends. Jährlicher Abonnementspreis, welcher pränumero zu entrichten ist, auch bei Beziehung durch die Post, 1 Thlr. 26 Ngr. — Annoncen, die bis Vormittags 11 Uhr eingehen, werden in die Tags darauf erscheinende Nummer aufgenommen, später eingehende Annoncen finden in der nächstfolgenden Nummer Aufnahme. — Inserate werden mit 1 Ngr. für die gespaltene Corpus-Zeile berechnet. Einzeilige mit 2 Ngr. — Für die auswärtigen königl. Gerichtsämter und Stadträthe, für welche der Voigtländische Anzeiger Amtsblatt ist, bestehen die Geschäftsstellen in Pausa bei Herrn Rathskellerpachter A. Dschütz, in Elsterberg bei Herrn F. W. Feustel, in Schöneck bei Herrn Eduard Meyer, in Mühlstropp bei Herrn Chauffeegeleider-Einnehmer Holz Müller.

Sonabend.

№ 139.

3. September 1864.

So lange der Topf, in welchem die Geschicke der Völker und Staaten gekocht werden, am Feuer steht, und die großen Köche mit ihren Gehilfen emsig beschäftigt sind, den Brei gar zu machen, weiß natürlich Niemand, wie das Gericht endlich ausfallen werde, ob schwachhaft, delikates, mehr oder minder genieß- oder ungenießbar. So müssen wir uns auch in Geduld fassen, bis wir erfahren, was die allerhöchsten und hohen Herrschaften in Wien bezüglich der Erbherzogthümer-Angelegenheit vereinbart haben oder nicht. Vorläufig handelt es sich dort um eine Interims- oder Unterdesse-Regierung, bis die Rechtmäßigkeit der Ansprüche des Herzogs Friedrich vom Bunde ausgesprochen und dieser selbst die Regierung seiner Länder zu übernehmen im Stande ist. Eine gemeinschaftliche Regierung Oesterreichs und Preußens ohne den Bund, ein Hinausbringen der Bundesstruppen, allmähliches Heimziehen der Oesterreicher und schließlich etwa Annexion an Preußen oder doch ein Mediatistiren Herzog Friedrichs, wie die wendischen Junker anstrebten, gab Oesterreich nicht zu, und so wird denn wohl oder übel entweder ein vom Bunde ernannter Beamter als dritter interimistischer Regent mit einem österreichischen und preussischen regieren, oder es wird, was am wahrscheinlichsten ist, in der bisherigen Weise — in Schlesien und Lauenburg von Bundescommissariaten, in Schleswig von Oesterreich und Preußen — fortregiert, bis Herzog Friedrich eingesetzt wird. Auch den bescheidenen Appetit nach Lauenburg werden sich die preussischen Junker und die mit ihnen vereinigten süg- und schmiegamen Vollblutdemokraten müssen vergehen lassen. Der geschmähete Bund hat sofort die Rendsburger Gewaltthat damit wett gemacht, daß er das Herzogthum besetzte, und trotz alles Schimpfens und Drohens wagten es die ruhmes-duseligen Junker nicht, mehr zu thun, als mit den Säbeln zu rasseln, weil — Oesterreichs Centnergewicht an ihren Füßen hing. Auch die Stimmung in Schleswig, welche bisher theils aus Dankbarkeit für die Befreiung, namentlich durch das tapfere Benehmen der Preußen bei Düppel und Alsen, für möglichst engen Anschluß an Preußen war, ist — Dank dem ungeschickten Benehmen der preuß. und schleswig-holsteinischen Junker! — wieder gänzlich in ein Festhalten an der Selbstständigkeit der Herzogthümer umgeschlagen. So ein achtzehn schleswig-holsteinische Junker, die während der Kämpfe und des Ringens mit der dänischen Unterdrückung sich verkrochen hatten, wie die Mäuse thun, wenn's Lärm giebt, kamen jetzt, nachdem die Herzogthümer vom dänischen Drucke frei sind, zum Vorschein, tagten und faßten Beschlüsse, in denen sie ihre Sehnsucht nach einem Arm in Arm gehen mit den preuß. Junkern, d. h. nach einer Annexion an Preußen aussprachen. Dazu kam noch, daß die Bismarckschen Zeitungen es offen aussprachen, die Verfassung von 1848 für die Herzogthümer sei zu demokratisch und müßte im aristokratischen Sinne durchgesehen und verbessert werden, wozu allerdings die preussischen und schleswig-holsteinischen Junker unbezweifelnd den besten Willen und das eminenteste Geschick haben würden. Noch mehr! Herr v. Scheel-Flessen, Großgrundbesitzer auf Seeland in Dänemark, der noch vor wenigen Monaten eine Ergebenheits-Adresse an den Dänenkönig unterschrieb, worin Schleswig-Holstein Rache gedroht wurde, der verhassteste Mann in den Herzogthümern, wurde von Bismarck nach Wien berufen, um als Vertrauensmann für Schleswig-Holstein die Schuldtheilung zwischen diesem und Dänemark bewerkstelligen zu helfen! Da gingen namentlich den Schleswigern, die besonders für Preußen geschwärmt hatten, die Augen auf, und sie begriffen, daß es sich nicht um Opfer handele, die sie für die Thaten der tapfern Preußen und für die redliche Erfüllung der von Preußen

übernommenen Pflichten in dem verflochtenen blutigen Kriege recht gern zu übernehmen bereit waren, zumal durch einen engeren Anschluß an Preußen dieses selbst wie die Herzogthümer nur gewinnen können; sondern um die staatliche Selbstständigkeit der letzteren, die nicht aus tributpflichtigen dänischen Provinzen wieder tributpflichtige preussische werden wollten. Die preussischen und schleswig-holsteinischen Junker haben nicht nöthig, dem kernigen Bürger- und Bauernstande der Erbherzogthümer conservative Gesinnungen vorzupredigen oder einzupressen. Die Demokraten darunter sind keine Schreier und Schwäger, in deren Köpfen Ideale wie Irrwische umhertanzen, sondern ruhige besonnene Männer; keine Theilbrüder, sondern rechtliche, größtentheils so wohlhabende Leute, daß Einer darunter ein Duzend und mehr Junker auszukufen im Stande wäre. Das Staatsgrundgesetz von 1848 für die Herzogthümer wird und muß schon deshalb geändert werden, weil es auf die nun zerrissene Verbindung mit Dänemark mit begründet war; aber diese Aenderung ist Sache der Schleswig-Holsteiner selbst; sie brauchen dazu ebensowenig Vormünder, als ein anderer deutscher Staat. Da haben denn nun sofort 81 schleswig-holsteinische Städte in Neumünster getagt und die Rechte des Bürgerthums gegen die Annahmungen der Junker, sowie die Selbstständigkeit ihres Staates nach Außen hin gewahrt. Die preussischen Junkerzeitungen finden natürlich die Stimme des Volkes in den Herzogthümern durch die 18 Ritter, nicht durch die 81 Städte vertreten; allein dieses Gebelzer ist eitel Wind und blauer Dunst, und selbst die liberalen preuß. Blätter, die bisher die Annexion eifrig befürworteten, sind still geworden. Das Recht hat wieder Aussicht, zum Siege zu gelangen, nicht, weil es Recht ist, sondern weil Oesterreich, wie wir schon oft auseinandergesetzt, nicht Blut und Geld aufgewendet haben wird, um Preußen die Herzogthümer in die Tasche stecken zu lassen, und weil der vielgeschmähete und gering geachtete Bund denn doch auch wiegt und zählt, die Stimme des schleswig-holsteinischen und rein deutschen Volkes ebenfalls nicht zu überhören ist und ein Seitenblick über den Rhein Mäßigung empfiehlt. Der seit mehr als 70 Jahren geführte Kampf zwischen Junker- und Bürgerthum, zwischen Lehnsstaat und Rechtsstaat, wird doch am Ende auch in den Herzogthümern dem letzteren und der Gleichberechtigung des Bürgerthums zum Siege verhelfen.

Zeitungen. Sachsen.

Vor einiger Zeit lief in Plauen und Umgegend das ziemlich verbreitete, beunruhigende Gerücht um, Vater Döhner in Zwickau wolle sich in den Ruhestand zurückziehen. Auf Grund der sichersten Erkundigungen sind wir im Stande, die erfreuliche bestimmteste Versicherung zu geben, daß die segensreiche amtliche Thätigkeit dieses allseitig und wahrhaft hochverehrten Mannes dem Vaterlande auch fernerhin erhalten bleiben wird.

Aus dem Erzgebirge, 25. Aug. Nicht bloß in Salzburg, sondern auch hier haben die Schwalben in Folge der kalten und nassen Witterung und der daraus resultirenden mangelhaften Ernährung ihre Wanderungen zeitiger begonnen. Während die graue Mauer- oder Rauchschwalbe bei günstiger Witterung in der Regel zwischen dem 5 und 12. Mai eintrifft und am 12.—20. August (manchmal später noch) fortzieht, kam dieselbe in diesem Jahre erst Ende Mai und verließ uns bereits einige Tage vor dem 12. August. Einige Tage